



Aids & Kind

Schweizerische Stiftung für Direkthilfe
an betroffene Kinder

Infoletter 2 / 2018

WEIL WIR HELFEN KÖNNEN



Aids & Kind in Indien

Für eine Zukunft ohne Aids

Geborgenheit und Schule für die ärmsten Kinder von Hyderabad: Lesen Sie weiter →

Geborgen und gefordert

Im neuen Projekt «Asha» – Fenster der Hoffnung finden Kinder von HIV-positiven Eltern in Hyderabad ein temporäres Zuhause. Die Mädchen und Buben aus ärmsten Verhältnissen können sich ihrer Ausbildung widmen. Erste Erfolge zeichnen sich ab.

Was wir sehen

In Indien ist die Angst vor Ausgrenzung enorm. Denn Menschen mit HIV drohen buchstäblich zu Unberührbaren zu werden. Dieses gefürchtete Stigma und ein schwerfälliges Gesundheitssystem verschärfen die Situation für HIV/Aids-Betroffene. Frauen, deren Männer sie angesteckt haben, werden verstossen, HIV-positive Menschen verlieren ihre Arbeit, Kinder werden nicht zur Schule zugelassen, Gesundheitspersonal verweigert Menschen die Behandlung.

Drei Tests, eine offizielle Registrierung als HIV-positiv und ein Vermerk auf der Gesundheitskarte sind nötig, um zur Therapie zugelassen zu werden. Jeder dieser Schritte ist eine Riesenhürde und verzögert die Versorgung. Viele nehmen die Tests schon gar nicht auf sich. Die lebensrettenden Medikamente bekommen sie dann nicht. Damit erhöht sich auch die Gefahr massiv, während der Schwangerschaft und Geburt das HI-Virus auf Kinder zu übertragen.

In Hyderabad, Millionenstadt und Verkehrsknotenpunkt auf der Nord-Süd- und der Ost-West-Achse, ist das HIV/Aids-Vorkommen enorm hoch. Hier konzentriert sich die Landflucht aus der Umgebung, hier suchen Menschen Arbeit. LKW-Fahrer dürfen die Stadt nur nachts durchqueren, an der

Peripherie hat sich das Rotlichtmilieu etabliert. Hyderabad zieht auch Menschenhändler an: Selbst Kinder sind diesen Kriminellen ausgeliefert, sie werden mit falschen Versprechen in die Stadt gelockt und im Sexgewerbe und in anderen Jobs misshandelt. HIV verbreitet sich.

Was wir tun

Mit den Verhältnissen in der Metropole ist Aids-&-Kind-Co-Geschäftsleiter Martin Ramsauer bereits bestens vertraut. Als lokaler Projektmanager engagiert sich Saji K. John, Gründer der John-Foundation in Hyderabad, ein äusserst erfahrener, international tätiger NGO-Fachmann (s. Interview). In Partnerschaft mit ihm führt Aids & Kind seit Juli 2017 unter anderem zwei Heime für Kinder aus aidsbetroffenen Haushalten.

«Asha» – Fenster der Hoffnung

Mit dem Projekt erreichen wir über 300 HIV/Aids-betroffene Kinder und Jugendliche. Wir leisten medizinische Versorgung, den Betrieb der Heime, psychosoziale Betreuung, Einschulung, Aufgabenhilfe, Reintegration in die Schule, die Finanzierung von Schuluniformen sowie Berufsausbildungen. Wir begleiten die rund 500 aidsbetroffenen Eltern und weitere 1500 Erwachsene der Risikogruppen.



Vibrierende Metropole, Verkehrsknotenpunkt:

Während erst Familien aus dem Sexgewerbe im Zentrum des Projekts gestanden haben, beherbergen die Heime nun Kinder aus der Region Pudur am Stadtrand von Hyderabad, wo sich vor allem Wanderarbeiter und Fernfahrer niedergelassen haben, darunter sehr viele HIV-positive und aids-kranke Eltern.

Was wir bewirken

Buben im Primarschul- und Mädchen im Teenageralter finden in den Heimen ein temporäres Zuhause, medizinische, psychologische und emotionale Fürsorge und einen geregelten Alltag. Die Buben gehen zur Schule und werden bei den Hausaufgaben betreut – ein fester Bestandteil indischer Schulen. Die Mädchen durchlaufen berufsbezogene Schulungen in Schneiderei, Kosmetik, Computeranwendung und Englisch-Konversation.

Erfolgsgeschichten

Seit ich meine Medizin immer nehme, geht es mir viel besser.

Gilbert, Butere, Kenia



Jetzt, da ich am Computer arbeiten kann, habe ich bald einen guten Job. Dann kann ich endlich meine Familie unterstützen. Pitla, Hyderabad, Indien



«Diese Kinder hätten keine Chance»



Strassenszene in Hyderabad.

Viele dieser Kinder erleben zum ersten Mal eine unbeschwertere Zeit, in der sie sich der Schule und ihrer Berufsausbildung widmen können. Lehrerinnen und Betreuer sind für sie da, in den Heimen sorgt eine Hausmutter für die Mädchen und Buben. Hier fühlen sie sich sicher und geborgen. Umgeben von Gleichaltrigen, blühen sie auf. Alle Buben gehören zu den besten ihrer Klassen. Die in den letzten Monaten ausgebildeten Mädchen haben bereits eine Arbeit; zwei können, dank eines Stipendiums für ihre ausserordentliche Leistung, das begehrte Lehrerinnenseminar besuchen. Erneut sind weitere zehn Jugendliche für die Zeit ihrer Ausbildung in die Wohngemeinschaft eingezogen.

MIGROS

Das Projekt «Asha» – Fenster der Hoffnung wurde durch den Migros-Unterstützungsfonds gefördert.

Mr. John, Sie sind lokaler Projektverantwortlicher für Aids & Kind. Wie kam es dazu?

In Indien gibt es viel zu wenige Organisationen, die Menschen mit HIV und Aids helfen. Da ich über den Hintergrund von HIV/Aids-betroffenen Kindern viel weiss, haben wir schnell zusammengefunden. Martin Ramsauer kenne ich schon lange, er weiss, wie wir arbeiten, und er kennt unsere Herzen.

Aus welchen Verhältnissen kommen die Kinder?

Aus unvorstellbar armen Verhältnissen. Sie sind Halb- oder Vollwaisen, Kinder von Fernfahrern, Sexarbeiterinnen, alleinerziehenden Müttern, ein paar wenige Strassenkinder – die Kinder hätten sonst keine Chance. Ihre Eltern sind HIV-positiv, sie selber nicht. Aber natürlich leiden sie darunter.

Können Sie auch HIV-positive Kinder aufnehmen?

Leider noch nicht. In Indien dürfen HIV-



Saji K. John
Gründer der John Foundation in Hyderabad und Projektmanager für Aids & Kind.

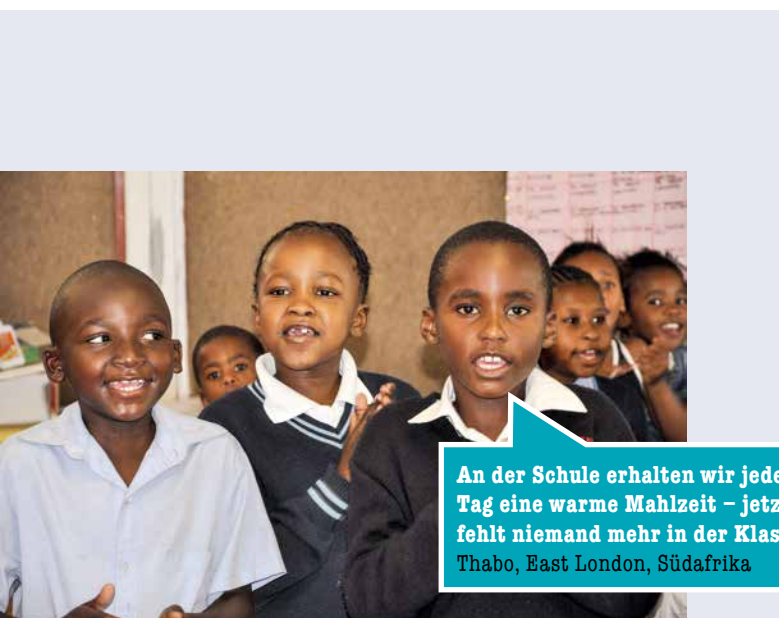
positive und -negative Kinder nicht im selben Haus leben. Aber sollten uns die finanziellen Möglichkeiten gegeben sein, könnten wir es uns vorstellen, ein Heim für HIV-positive Kinder zu eröffnen.

Welchen Herausforderungen begegnen Sie?

In Indien ist das Stigma riesig, Angst spielt eine grosse Rolle. HIV-positive Menschen wollen deshalb ihre Krankheit nicht offenbaren und sich auch nicht behandeln lassen. Wir mussten sehr viel Beratung bei den Eltern «unserer» Kinder leisten, um sie zur Therapie zu bewegen. Denn wir können zwar ihre Kinder unterstützen – aber wenn sie ihre Eltern früh verlieren, nützt es wenig.

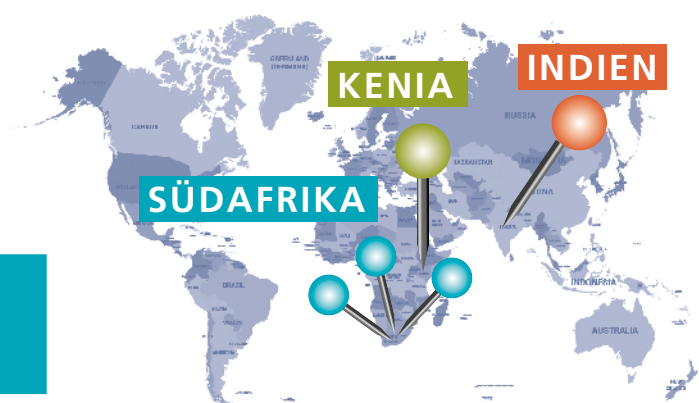
Sie bieten Kindern Aufgabenstunden, medizinische Betreuung und Schulungen an. Wie wichtig ist ihr emotionales Wohlergehen?

Enorm wichtig. Wir haben geschulte Berater, die da sind, wenn Kinder sich abgelehnt, verletzt, nicht gewollt, traurig und verloren fühlen. Aber den meisten geht es gut: Sie haben ein volles Programm und viele andere Kinder um sich, auf die sie sich einlassen und mit denen sie spielen können. Für uns ist das unbezahlbar! Wenn sich Kinder akzeptiert fühlen, geht es ihnen so viel besser. Dann erkennen sie auch ihre Perspektiven und ergreifen ihre Chancen!



An der Schule erhalten wir jeden Tag eine warme Mahlzeit – jetzt fehlt niemand mehr in der Klasse. Thabo, East London, Südafrika

Wo wir tätig sind



Editorial

Aids & Kind führt Projekte in Südafrika, Kenia und Indien. Vor Ort und in der Schweiz engagieren wir uns für Kinder aus aidsbetroffenen, bitterarmen Haushalten. Die Geschäftsleitung ist neu, gerne stellen wir uns vor.



Neue Co-Geschäftsleitung Aids & Kind: Martin Ramsauer, Carmen Rahm.

Nachdem Katharina von Allmen über sechs Jahre lang die Stiftung Aids & Kind erfolgreich führte, leiten nun Carmen Rahm und Martin Ramsauer gemeinsam die Geschäftsstelle.

Martin Ramsauer, seit 2015 mit dem Management unserer Projekte beauftragt, steht ein für die Kontinuität unserer Arbeit. Als diplomierter Geograf und Spezialist für Entwicklungszusammenarbeit kann er auf langjährige Erfahrung mit Projekten für Gesundheit und Bildung in Asien, Afrika und Lateinamerika zurückgreifen, zuletzt als Co-Leiter einer NGO mit Engagements in Indien und Nepal. Mit klaren Ideen und grossem Einfühlungsvermögen entwickelt und begleitet er heute alle unsere fünf Programme.

Carmen Rahm ist frisch im Team. Sie bringt vielfältige Erfahrungen in der humanitären Hilfe, mit Aids und sozialer Arbeit mit. Nach Einsätzen als Pflegefach-

frau mit Médecins Sans Frontières in Guatemala, Tansania und Uganda arbeitete sie viele Jahre im (Aids-)Lighthouse, in der Aids-Hilfe beider Basel, mit Sexarbeiterinnen und Migranten und in der Förderung der Selbsthilfe.

Uns beiden liegen Gerechtigkeit, Solidarität und Partnerschaft auf Augenhöhe am Herzen. Mit unseren Partnerorganisationen in Südafrika, Kenia und Indien pflegen wir eine intensive und respektvolle Zusammenarbeit. Es ist unser gemeinsames Ziel, auch HIV/Aids-betroffenen Kindern Möglichkeiten und Chancen zu eröffnen, insbesondere den Zugang zu Bildung und Gesundheit und eine geborgene Kindheit. Mit unseren Partnern setzen wir uns für diese Ziele ein – auch in unserem neusten Projekt «Asha» – Fenster der Hoffnung in Hyderabad, Indien, dem wir diese Ausgabe des Infoletters widmen.

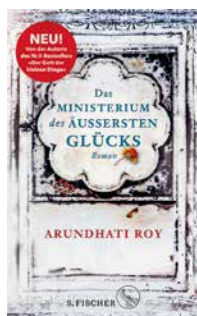
Aufgefallen

Show und Spiritualität

Mit dem «Gott der kleinen Dinge» wurde die indische Autorin Arundhati Roy ein Weltstar. Ihr zweiter Roman führt auf eine Reise über den indischen Kontinent: eine Liebeserklärung und Provokation zugleich. Eine Buchbesprechung.

Arundhati Roys bewegender Roman «Das Ministerium des äussersten Glücks» (S. Fischer) beginnt in den schmalen Gassen und halb verfallenen Häusern von Al-Delhi, in einer Welt der kleinen Händler und volkstümlichen islamischen Pilgerstätten. Die zentrale Figur ist Anjum, eine Hijra, wie in Indien alle Menschen des «dritten Geschlechts» genannt werden: Transvestiten, Hermaphroditen und Transgender-Personen. Hijras sind Aus-

senseiter, aber auch für sie gibt es eine traditionelle Rolle und Lebensform in einem eigentümlichen Grenzbereich von Entertainment, Spiritualität und Prostitution. Anjum, vor deren Anderssein ihre Eltern hilflos stehen, findet in einer solchen Hijra-Kommune Unterschlupf, und hier spielt der zweite Teil des Romans. Voller Inspiration, Gefühle und Überraschungen erzählt der Roman, wie die Sehnsucht nach Liebe und die Sinnsuche alle Menschen umtreiben – überall auf der Welt.



In Arundhati Roys zweitem Roman finden Aussenseiter ihre Rolle.

Herzlichen Dank für Ihre Teilnahme!

Für die vielen Antworten auf unsere Gönnerbefragung möchten wir uns bei Ihnen bedanken. Mit Ihren Angaben und Einschätzungen unterstützen Sie uns, unsere Kommunikation noch präziser auszurichten, um Sie auch künftig über unsere Arbeit optimal auf dem Laufenden zu halten. Bereits sind die fünf Lose gezogen und die DVDs «Geliebtes Leben» an fünf Teilnehmer der Befragung verschickt worden.



Aids & Kind

Schweizerische Stiftung für Direkthilfe an betroffene Kinder
Seefeldstrasse 219, CH-8008 Zürich
www.aidsundkind.ch

Bilder: © Aids & Kind

